

Hofhues, Sandra; Bianco, Tamara

Podcasts als Motor partizipativer Hochschulentwicklung: der Augsburger "KaffeePod"

Apostolopoulos, Nicolas [Hrsg.]; Hoffmann, Harriet [Hrsg.]; Mansmann, Veronika [Hrsg.]; Schwill, Andreas [Hrsg.]: E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2009, S. 235-245. - (Medien in der Wissenschaft; 51)



Quellenangabe/ Reference:

Hofhues, Sandra; Bianco, Tamara: Podcasts als Motor partizipativer Hochschulentwicklung: der Augsburger "KaffeePod" - In: Apostolopoulos, Nicolas [Hrsg.]; Hoffmann, Harriet [Hrsg.]; Mansmann, Veronika [Hrsg.]; Schwill, Andreas [Hrsg.]: E-Learning 2009. Lernen im digitalen Zeitalter. Münster ; New York ; München ; Berlin : Waxmann 2009, S. 235-245 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-32229 - DOI: 10.25656/01:3222

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-32229>

<https://doi.org/10.25656/01:3222>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Nicolas Apostolopoulos, Harriet Hoffmann,
Veronika Mansmann, Andreas Schwill (Hrsg.)

E-Learning 2009

Lernen im digitalen Zeitalter



Waxmann 2009
Münster / New York / München / Berlin

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft; Band 51

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISBN 978-3-8309-2199-8

ISSN 1434-3436

© Waxmann Verlag GmbH, 2009

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Titelfoto: Juanjo Tugores – Fotolia.com

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Inhalt

*Nicolas Apostolopoulos, Harriet Hoffmann, Veronika Mansmann,
Andreas Schwill*

E-Learning 2009 – Lernen im Digitalen Zeitalter 9

Neue Lehr-/Lernkulturen – Nachhaltige Veränderungen durch E-Learning

Ulf-Daniel Ehlers, Heimo H. Adelsberger, Sinje Teschler

Reflexion im Netz. Auf dem Weg zur Employability im Studium..... 15

Hannah Dürnberger, Thomas Sporer

Selbstorganisierte Projektgruppen von Studierenden.

Neue Wege bei der Kompetenzentwicklung an Hochschulen 30

Dominik Haubner, Peter Brüstle, Britta Schinzel, Bernd Remmele,

Dominique Schirmer, Matthias Holthaus, Ulf-Dietrich Reips

E-Learning und Geschlechterdifferenzen?

Zwischen Selbsteinschätzung, Nutzungsnötigung und Diskurs..... 41

Anja Bargfrede, Günter Mey, Katja Mruck

Standortunabhängige Forschungsbegleitung. Konzept und Praxis der

NetzWerkstatt..... 51

Christian Kohls

E-Learning-Patterns – Nutzen und Hürden des Entwurfsmuster-Ansatzes 61

Melanie Paschke, Matthias Rohs, Mandy Schiefner

Vom Wissen zum Wandel.

Evaluation im E-Learning zur kontinuierlichen Verbesserung

des didaktischen Designs..... 73

Jutta Pauschenwein, Maria Jandl, Anastasia Sfiri

Untersuchung zur Lernkultur in Online-Kursen 85

Thomas Czerwionka, Michael Klebl, Claudia Schrader

Die Einführung virtueller Klassenzimmer in der Fernlehre.

Ein Instrumentarium zur nutzerorientierten Einführung neuer

Bildungstechnologien..... 96

André Bresges, Stefan Hoffmann

Reform der Lehrerbildung in der Physik für Grund-, Haupt- und

Realschullehrer durch das Integrierte Lern-, Informations- und

Arbeitskooperationssystem ILIAS an der Universität zu Köln 106

<i>Gudrun Bachmann, Antonia Bertschinger, Jan Miluška</i> E-Learning ade – tut Scheiden weh?.....	118
<i>Rolf Schulmeister</i> Studierende, Internet, E-Learning und Web 2.0.....	129
<i>Andreas König</i> Von Generationen, Gelehrten und Gestaltern der Zukunft der Hochschulen. Warum die „Digital Native“-Debatte fehlgeht und wie das Modell lebender Systeme das Zukunftsdenken und -handeln von Hochschulen verändern kann	141
<i>Nina Heinze, Jan-Mathis Schnurr</i> Integration einer lernförderlichen Infrastruktur zur Schaffung neuer Lernkulturen im Hochschulstudium	152
<i>Andrea Payrhuber, Alexander Schmölz</i> Massenlehrveranstaltungen mit Blended-Learning-Szenarien in der Studieneingangsphase als Herausforderung für Lehrende und Studierende	162
<i>Jürgen Helmerich, Alexander Hörnlein, Marianus Iffland</i> CaseTrain – Konzeption und Einsatz eines universitätsweiten fallbasierten Trainingssystems	173
<i>Birgit Gaiser, Anne Thillosen</i> Hochschullehre 2.0 zwischen Wunsch und Wirklichkeit.....	185
<i>Brigitte Grote, Stefan Cordes</i> Web 2.0 als Inhalt und Methode in Fortbildungsangeboten zur E-Kompetenzentwicklung.....	197
<i>Wolfgang Neuhaus, Volkhard Nordmeier, Jürgen Kirstein</i> Learners' Garden – Aufbau eines Community getriebenen Werkzeug- und Methodenpools für Lehrende und Studierende zur Unterstützung produktorientierter Formen des Lehrens und Lernens	209

Neue Entwicklungen im E-Learning

<i>Tobias Falke</i> Audiovisuelle Medien in E-Learning-Szenarien. Formen der Implementierung audiovisueller Medien in E-Learning Szenarien in der Hochschule – Forschungsstand und Ausblick	223
<i>Sandra Hofhues, Tamara Bianco</i> Podcasts als Motor partizipativer Hochschulentwicklung: der Augsburger „KaffeePod“	235

<i>Holger Hochmuth, Zoya Kartsovnik, Michael Vaas, Nicolae Nistor</i> Podcasting im Musikunterricht. Eine Anwendung der Theorie forschenden Lernens	246
<i>Gabi Reinmann</i> iTunes statt Hörsaal? Gedanken zur mündlichen Weitergabe von wissenschaftlichem Wissen.....	256
<i>Thomas Richter, David Böhringer, Sabina Jeschke</i> Library of Labs (LiLa): Ein Europäisches Projekt zur Vernetzung von Experimenten	268
<i>Isa Jahnke, Claudius Terkowsky, Christian Burkhardt, Uwe Dirksen, Matthias Heiner, Johannes Wildt, A. Erman Tekkaya</i> Experimentierendes Lernen entwerfen – E-Learning mit Design-based Research	279
<i>Mario Mijic, Martina Reitmaier, Heribert Popp</i> Kooperatives Lernen in 3-D-Welten in Kopplung mit LMS	291
<i>Klaus Jenewein, Antje Haase, Danica Hundt, Steffen Liefold</i> Lernen in virtueller Realität. Ein Forschungsdesign zur Evaluation von Wahrnehmung in unterschiedlichen virtuellen Systemen.....	302
<i>Johannes Bernhardt, Florian Hye, Sigrid Thallinger, Pamela Bauer, Gabriele Ginter, Josef Smolle</i> Simulation des direkten KOH-Pilzbefundes. E-Learning einer praktischen dermatologischen Fertigkeit im Studium der Humanmedizin	313

Institutionalisierung von E-Learning

<i>Claudia Bremer</i> E-Learning durch Förderung promoten und studentische Projekte als Innovationspotenzial für die Hochschule	325
<i>Torsten Meyer, Christina Schwalbe</i> Neue Medien in der Bildung – technische oder kulturelle Herausforderung? (Zwischen-)Bericht aus der Projektpraxis ePUSH.....	336
<i>Michael Kerres, Melanie Lahne</i> Chancen von E-Learning als Beitrag zur Umsetzung einer Lifelong-Learning-Perspektive an Hochschulen	347

<i>Annabell Lorenz</i> Elchtest in Austria – Umstände eines LMS-Wechsels und seine Folgen – ein Prüfbericht.....	358
<i>Michaela Ramm, Svenja Wichelhaus</i> Projekt „Teamtermin“: Maßnahmen gegen Abbrecherquoten und Stresssymptome	368
<i>Tobias Jenert, Christoph Meier, Franziska Zellweger Moser</i> Prüfungskultur gestalten?! Prozess- und Qualitätsunterstützung schriftlicher Prüfungen an Hochschulen durch eine Web-Applikation.....	379
<i>Christoph Rensing, Claudia Bremer</i> Kompetenznetz E-Learning Hessen	390
<i>Helge Fischer, Thomas Köhler, Jens Schwendel</i> Effizienz durch Synergien im E-Learning. Zentrale Strukturen und einrichtungsübergreifende Kooperationen an den sächsischen Hochschulen.....	400
<i>Barbara Getto, Holger Hansen, Tobias Hölterhof, Martina Kunzendorf, Leif Pullich, Michael Kerres</i> RuhrCampusOnline: Hochschulübergreifendes E-Learning in der Universitätsallianz Metropole Ruhr	410
Mitglieder des Steering Committees	421
Gutachter und Gutachterinnen.....	421
Organisationsteam.....	422
Autorinnen und Autoren	423

Podcasts als Motor partizipativer Hochschulentwicklung: der Augsburger „KaffeePod“

Zusammenfassung

Universitäten besitzen eine herausragende Wissensbasis in Form von Individuen. Damit sich die Organisation „Universität“ in der Wissensgesellschaft jedoch entwickeln kann, müssen stärker als bisher gemeinsame Ziele aufgebaut und transparente sowie kooperative Strukturen geschaffen werden. Der Augsburger „KaffeePod“ hat diese Erfordernisse im Blick: Studierende erstellen im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Projektarbeit narrative Audio-Podcasts über Leben, Lernen und Arbeiten an der Universität. Der KaffeePod beteiligt dabei Studierende, Lehrende und weitere Beschäftigte gleichermaßen und spricht neben dieser internen Zielgruppe allem voran Schüler und Studieninteressenten, aber auch andere gesellschaftliche Gruppen an. Durch das Projekt sollen die Kommunikation über Tätigkeitsbereiche und typische Abläufe an der Universität verbessert werden. Die Podcasts werden daher für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich gemacht und leisten gleichzeitig einen Beitrag zur Hochschulentwicklung durch Partizipation.

1 Universitäten im Spannungsfeld von wissenschaftlichem Anspruch und gesamtgesellschaftlicher Transparenz

Was erwartet mich an einer Universität? Wie sieht ein Studium nach der Bologna-Reform aus? Worüber forschen meine Professoren eigentlich? Passiert neben Forschung und Lehre sonst noch etwas in der Universität? Wie kann ich mich darüber informieren?

Fragen dieser Art werden von Studierenden oftmals gestellt. In der Öffentlichkeit wird nicht selten das Bild des „Elfenbeinturms“ verwendet, um die Realitätsferne und mangelnde Transparenz von Bildungseinrichtungen zu beschreiben. Universitäten wirken nach außen wie geschlossene Einheiten, in die nur Angehörige bestimmter sozialer Gruppen Einlass erhalten. Daneben fehlt es Jugendlichen trotz großen Bemühens seitens der Schulen, Universitäten und der Agentur für Arbeit sowohl an Studien- und Berufsorientierung als auch an konkreten Vorstellungen davon, wie das Lernen und (wissenschaftliche) Arbeiten an einer Universität vonstatten gehen. Aber auch Eltern, eine interessierte Öffentlichkeit und Universitätsangehörige selbst haben kein, oder nur ein ver-

altetes oder einseitiges Bild davon, wie Lehre, Forschung und Verwaltung an einer Universität heute funktionieren. Beispiele wie die „Kinderuni“-Projekte zeigen, dass ein großes Interesse für die Inhalte einer Universität besteht. Andere Zielgruppen haben aber oftmals das Nachsehen.

Hinzu kommt, dass Hochschulen neben der kürzer werdenden Verweilzeit von Studierenden mit wachsenden Studierendenzahlen und Herausforderungen wie dem doppelten Abiturjahrgang umgehen müssen. Mit oftmals unveränderten Ressourcen betreuen die Lehrenden eine Vielzahl von Lernenden. Die Qualität der Inhalte soll jedoch auf hohem Niveau bleiben. Diese Forderung wird durch einen wahrnehmbaren Kulturwandel innerhalb der Studierendenschaft verstärkt. So forciert etwa die Einführung von Studienbeiträgen das „individual-ökonomische Kalkül“ (Reinmann, 2007, S. 10). Daneben sind die Studierenden zunehmend am praxisorientierten bzw. „vorberuflichen Lernen“ (Hanft & Teichler, 2007, S. 25) interessiert, das mit der Förderung von überfachlichen Kompetenzen durch die Reformen von Bologna verstärkt wird (Berliner Communiqué, 2003). Kürzer werdende „Nettozeit“, knappe Ressourcen und hohe Anforderungen an Lehren und Lernen sorgen dafür, dass Zeit bei allen Beteiligten zum knappen Gut wird.

Um diesen Schwierigkeiten entgegenzuwirken und insbesondere die Orientierungsphase von Schülern und Studienanfängern effizienter zu gestalten, bedarf es einer Öffnung und größeren Transparenz der Universität. Spricht man hier allerdings von „Öffnung“, so meint man vorwiegend die Integration weiterer Studierendengruppen (z.B. Kinder, Senioren) vor dem Hintergrund des lebenslangen Lernens (u.a. Kade & Seitter, 2007). Auch wird die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und anderen potenten Geldgebern gesucht, um zusätzliche Ressourcen an die Universität zu binden. Wenig Beachtung dagegen erfährt die Öffnung im gesellschaftlichen Sinne (Kromrey, 2003). So versuchen zwar „Schnupperkurse“, Schülerinformationstage und Kinderunis über die Universität zu informieren. Einblicke in das alltägliche Universitätsleben sind jedoch „top down“ schwer zu vermitteln, oft oberflächlich und nur punktuelle Reaktionen auf einen wachsenden Bedarf. Medien könnten eine weitaus größere Gruppe erreichen, werden aber nur selten eingesetzt, um oben genannten Gruppen die Organisation Universität näher zu bringen. Das von uns vorgeschlagene Konzept zum Podcasting im Bildungskontext kann jedoch zur „Entmystifizierung“ der Universität aus den Augen der Studierenden beitragen und birgt zudem zahlreiche Potenziale zur Hochschulentwicklung mit digitalen Medien, ohne dabei den Fokus auf das „Kerngeschäft“, nämlich Bildung, zu verlieren.

2 Ein interdisziplinäres Lösungsangebot: der KaffeePod

2.1 Ziele, Inhalte und Umsetzung

Um einen Einblick in die „Logik der Universität“ zu geben, entsteht seit dem Sommersemester 2009 im Rahmen einer Lehrveranstaltung und durch begleitende Projektarbeit eine Hörspielserie zum Thema „Universität: ein unbekannter Ort?“. Ziel ist es, am Beispiel „Augsburg“ in alltagsnaher Sprache zu erklären, wie eine Universität funktioniert und welche Ereignisse und Prozesse in ihr ablaufen. Ausgangspunkt des Hörspiels ist die Cafeteria der Universität Augsburg, da sie – wie in anderen Universitäten – *der Ort* für Austausch und Reflexion von Studierenden, Professoren und Nachwuchswissenschaftlern ist. Das Hörspiel wird ab September 2009 kostenlos im Internet als Podcast zum Download angeboten. Vorteile dieser Form sind der zeit- und ortsunabhängige Zugriff sowie die Verfügbarkeit auf mobilen Endgeräten oder MP3-Playern der Jugendlichen oder weiteren Interessierten. Der Podcast wird dabei zunächst als Audio-Podcast zur Verfügung gestellt; Formen des Enhanced Podcast oder des Video-Podcasts (Meier, 2007, S. 94) sind zu einem späteren Zeitpunkt und je nach Interesse der Beteiligten denkbar. Der Ort des Hörspiels (Cafeteria) und die digitale Form (Podcast) geben dem Projekt schließlich auch seinen Namen: *KaffeePod*. Der zentrale inhaltliche Anspruch des Podcasts besteht darin, den Kontext „Universität“ mit seinen „Subkontexten“ Lehre, Forschung und Verwaltung in narrativer Form transparenter zu machen. Dabei wird ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, Universität aus unterschiedlichen Perspektiven mithilfe einer möglichst interdisziplinär ausgerichteten Themenpalette darzustellen (siehe Tab. 1). Der KaffeePod richtet sich primär an Schüler und jüngere Studierende, aber auch an die interessierte Öffentlichkeit bestehend aus Eltern, Nachwuchswissenschaftlern etc. Damit leistet der KaffeePod einen Beitrag zur beruflichen Orientierung von Jugendlichen, aber auch zum besseren Verständnis der Organisation „Universität“ für alle Interessierten. Zudem wird insbesondere Personen, die nicht bereits durch Peers oder die Familie Kontakt zum universitären Umfeld haben, die Möglichkeit gegeben, schnell und einfach an relevante und zudem noch unterhaltsame Informationen zu gelangen.

	Lehre	Forschung	Dienste und Verwaltung	Leben und Kurioses
Studierende	<ul style="list-style-type: none"> • Wie lehrt und lernt man an einer Universität? • Bologna: Problem oder Chance? 	<ul style="list-style-type: none"> • Hab ich jetzt geforscht? • Forschung... und was ich damit zu tun habe 	<ul style="list-style-type: none"> • Studienbeiträge: Was passiert damit? • Die Studentenkanzlei 	<ul style="list-style-type: none"> • Studentenpartys: Muss das sein? • Mein Prof. und ich...
Wissenschaftler	<ul style="list-style-type: none"> • Last und Lust des Lehrens • Forschendes Lernen: eine Illusion? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wege der Erkenntnis • Freiheit der Forschung... was bedeutet das? 	<ul style="list-style-type: none"> • Was ist akademische Selbstverwaltung? • Bürokratie: notwendige oder überflüssig? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaft: ein Beruf? • Familie und Beruf: Geht das an der Universität?
Dienstleister	<ul style="list-style-type: none"> • Elektronisch geht alles besser? 	<ul style="list-style-type: none"> • Wer verwaltet eigentlich das Geld? 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Poststelle 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Cafeteria: die Kaffee-Pod-Konstante

Tab. 1: Inhaltsmatrix des KaffeePod

Um den KaffeePod einer breiteren Masse zugänglich zu machen und im Zuge dessen an bestehende Routinen vor allem von Jugendlichen anzuknüpfen, wird derzeit neben einer eigenen Projektwebsite¹ an einer Kooperation mit dem Augsburger Angebot von iTunesU² gearbeitet. Dabei werden gezielt Erfahrungen mit Annotationswerkzeugen zur Verschlagwortung und medienübergreifenden Vernetzung von Informationen in das Vorhaben eingebracht. Darüber hinaus dienen Kooperationen mit anderen Universitäten und diversen Podcast-Plattformen zur bedarfsgerechten Verbreitung des Hörspiels. Zur Distributionsstrategie gehört auch, den Podcast in verschiedenen Sprachen anzubieten. Hier ist eine Zusammenarbeit mit dem Sprachenzentrum der Universität Augsburg sowie mit ausländischen Studierenden möglich, wodurch der KaffeePod zusätzlich integrierend nach innen wirkt.

2.2 Wahl des Mediums und zentrale Funktionen

Medien werden in Lehrveranstaltungen und anderen Kontexten selten als Selbstzweck eingesetzt. Im Fall des KaffeePod übernimmt der Podcast zwei zentrale Funktionen: Auf *Lehrveranstaltungsebene* im Augsburger Medien- und Kommunikation (MuK)-Studiengang ist das Medium zunächst ein geeignetes *didaktisches Mittel*, um durch die narrative Aufbereitung des Hörspiels und die öffentliche Verfügbarkeit Studierende zur Teilnahme und zur interessanten

1 Siehe URL: www.kaffeepod.de [09.06.2009]

2 iTunesU ist das akademische Spin-off von Apple iTunes, einer Musik- und Videoplattform, siehe URL: <http://www.apple.com/de/itunes/whatson/itunesu.html> [09.06.2009].

inhaltlichen Ausgestaltung der „Pods“ zu motivieren. Durch die problemorientierte Herangehensweise unter dem Dach der Medienproduktion entwickeln bzw. schulen sie ihre (über-)fachlichen Fähigkeiten im Bereich von Kollaboration und Kooperation, die infolge des Bologna-Prozesses verstärkt in der Lehre vermittelt werden müssen. Die Podcastproduktion selbst ist einfach (Berzbach, 2006). Sie stellt insbesondere für Medienstudierende keine größere Herausforderung dar, obschon nur Teile von ihnen bereits eigene Podcasts erstellt haben. Folglich können sich die Studierenden als Produzenten vorwiegend der Aufbereitung der Geschichten widmen. Bei Fragen zur technischen Umsetzung steht ein Tutor zur Verfügung, der wiederum durch erfahrene Institutsmitarbeiter und Externe beraten wird.

Auf *organisationaler Ebene* kommt dem KaffeePod die Rolle der Information und Kommunikation über Universitätsgeschehen zu, wodurch die (*Ver-*) *Mittlerfunktion* von Medien in den Vordergrund rückt. Das Medium Podcast scheint ein geeignetes Mittel, um vor allem eine junge Zielgruppe aus Schülern und Studierenden zu erreichen (z.B. Elliott Vinson, 2009) und ihren erheblichen Informationsbedarf auf unterhaltsame Weise (zumindest zum Teil) zu decken. Trotz stark unterschiedlichen Nutzerverhaltens in Bezug auf Podcasts (z.B. MPFS, 2008; Rampf, 2008) wird davon ausgegangen, dass die mediale Aufbereitung dem Medienalltag von jungen Erwachsenen durchaus entspricht und sich Hörspiele für das Lernen eignen. Diese erste Annahme kann infolge der wissenschaftlichen Begleitforschung bereits bestätigt werden: So geben sechs von sieben Schülern in einer qualitativen Vorstudie im Vorfeld des Projekt-Launches an, dass sie Podcasts für das Lernen nutzen würden. Dass diese von Gleichaltrigen produziert werden, wirkt sich vorteilhaft auf die künftige Verbreitung der Hörspiele aus: Peer-to-Peer-Produktionen wird tendenziell eine höhere Realitätsnähe bzw. Glaubwürdigkeit zugeschrieben, die wichtige Indikatoren für den Erfolg von Kommunikationsmaßnahmen darstellen. Für Angehörige der Universität birgt der Podcast Identifikationspotenzial, indem sie Rollen(-muster) und/oder ihre eigenen Aussagen in den Hörspielen wieder finden. Sowohl auf Ebene der Lehrveranstaltungen als auch auf Ebene der Universität als Ganzes leistet der KaffeePod folglich einen – jeweils unterschiedlich akzentuierten – Beitrag zu Wissenskommunikation und -austausch an der Universität und fördert so ihre Transparenz nach innen und außen. Dies schafft wiederum die Chance zur reflexiven Wissensproduktion von Hochschulangehörigen (Weingart, 2001). Gespräche mit Lehrenden außerhalb Augsburgs oder Beiträge zur (internen) Kommunikation im Bildungssektor (z.B. Nickel, 1999) zeigen, dass zahlreiche Inhalte des KaffeePod andere Universitäten gleichermaßen berühren. Auch dort sind verstärkte Informationen über die Organisation notwendig. So wächst einerseits die potenzielle Zielgruppe des Podcasts an und andererseits wird die Übertragung des hinter dem KaffeePod stehenden Doppelmodells aus Didaktik und Informationsarbeit auf andere Organisationen möglich.

3 KaffeePod als Motor zur Hochschulentwicklung?

3.1 Bedeutung von Kommunikation in der Organisation Universität

Anforderungen der Wissensgesellschaft machen es unumgänglich, dass sich auch eine Universität hin zu einer flexiblen Organisation mit dezentralen Strukturen und nachvollziehbaren Prozessen wandelt bzw. sich verstärkt auf Kooperationen und Projektarbeit einlässt. Universitäten als soziale Systeme stehen aber vor einer Dilemma-Situation: Auf personaler Ebene verfügen sie einerseits über intelligente, lernfähige und -bereite Mitarbeiter, die als typischer Wissensarbeiter einen wichtigen Beitrag zum Lernen einer Organisation leisten (Willke, 2001). Auf organisationaler Ebene zeichnen sie sich andererseits durch autonom arbeitende, selbstreferenzielle Teilsysteme aus (Boyce, 2003). Gerade die Entkopplung der einzelnen Professuren, Fachbereiche oder Fakultäten bedingt, dass kaum oder nur zweckgebundene Zusammenarbeit zwischen den Subsystemen stattfindet. Über die Jahre gewachsen, werden Universitäten so zu oftmals schwerfälligen und intransparenten Konstrukten, deren Ursache in den Köpfen der Beteiligten zu suchen ist: Agyris und Schön (1996) sowie Senge (1990) weisen darauf hin, dass Personen sich aufgrund von persönlichen Erfahrungen und Eindrücken ein individuelles Bild von der Organisation konstruieren. Nicht selten wird erst anhand der Kommunikationsstrukturen einer Organisation explizit, inwieweit gemeinsames Gedankengut entstehen kann oder nicht (Willke, 2001). Für den Kontext Universität heißt das: Solange die mentalen Modelle der Einzelnen in hierarchischen Strukturen, veralteten Denkweisen und Werten verhaftet sind, ist kollektives Lernen unwahrscheinlich. Es heißt aber auch, dass sich *Kommunikation* in besonderem Maße dazu eignet, neue Strukturen zu schaffen, da sie nicht in der Person, sondern erst in den Verbindungen von Personen entsteht (ebd., S. 52).

Der KaffeePod setzt an diesem Punkt an: Über ein Beteiligungsmodell (siehe Abschnitt 3.2) werden *intern* zahlreiche Mitglieder der Universität in die Produktion integriert. Die individuelle Relevanz des Themas wird erhöht und das an Personen gebundene Wissen sukzessive für die gesamte Organisation offengelegt. Flankierende Maßnahmen zur internen Kommunikation unterstützen die Bemühungen der Einzelpersonen, da auch zentrale Stellen den wachsenden Bedarf an Kommunikation und Transparenz an der Universität erkannt haben. Einen Beitrag zum *externen* Wissensmanagement leistet der KaffeePod, indem sich insbesondere Studienanfänger über das Geschehen an einer Universität informieren können. Dabei gelangen sie nicht nur schneller an Informationen; betrachtet man das bisherige öffentlichkeitswirksame Angebot von Universitäten, bietet der KaffeePod einen tieferen Einblick in das universitäre Leben. Das interne wie externe Einlassen auf universitäre Zusammenhänge ermöglicht letztlich zielgenaue, individuelle Problemlösungen, hilft aber auch beim „Überleben“ der Universität in der Wissensgesellschaft: Mithilfe des KaffeePod werden linear

und hierarchisch angelegte Denk-, Verhaltens- und Orientierungsmuster zunehmend von aktiven, partizipativen und prozesshaften Orientierungen abgelöst (z.B. Mandl & Reinmann-Rothmeier, 2000). Kollaboration und Kooperation werden angestoßen, eine Sensibilisierung für die Unterschiedlichkeit der Fächer, Fachbereiche und Disziplinen findet statt. Dabei ist klar, dass der KaffeePod allein diese Wirkungen nicht erzielen kann. Die Aktivitäten müssen einhergehen mit weiteren Maßnahmen zur Öffnung von Universität, wie man sie etwa aus dem Schulbereich kennt (z.B. Moser, 2004), um ernsthafte Hochschulentwicklung zu betreiben und diese nachhaltig zu verändern. Dass Interesse an einer Veränderung von Universität besteht, ist unbestritten: So lässt sich in der frühen Projektphase eine erhebliche Teilnahmereitschaft unterschiedlicher Universitätsmitglieder konstatieren.

3.2 Nachhaltigkeit durch partizipative Strukturen

Will man mit einem Podcastprojekt einen Beitrag zur Hochschulentwicklung leisten, muss die Initiative nicht nur langfristig angelegt sein. Aufgrund von sehr unterschiedlichen Projekterfahrungen (z.B. Detektei Suni & Partner³, w.e.b.Square⁴) gehen wir auch davon aus, dass sich partizipative Strukturen im besonderen Maße dazu eignen, um einen Podcast nachhaltig im Universitätsalltag zu implementieren. Der KaffeePod beteiligt deshalb Produzenten und Rezipienten gleichermaßen:

1. *Beteiligung auf Ebene der Produzenten.* Der KaffeePod wird von Studierenden des Augsburger MuK-Studiengangs umgesetzt. Für Projekte dieser Art wurde im MuK-Studiengang im Jahr 2004 das Begleitstudium „Problemlösekompetenz“ entwickelt (Sporer, Reinmann, Jenert & Hofhues, 2007). Innerhalb dieses Rahmens können Studierende in einer co-curricularen Struktur einer längerfristigen Projektarbeit nachgehen und dabei überfachliche Kompetenzen entwickeln, deren Erwerb im zeitlich straffen Bachelor- und Masterstudium oft zu kurz kommt. Durch die Selbstorganisiertheit der Begleitstudiumsgruppe sind hier neben den sozialen Kompetenzen insbesondere Fähigkeiten des Projekt- und Zeitmanagements sowie in der Mediaplanung zu nennen. Daneben wird der KaffeePod mit dem regulären Lehrangebot des MuK-Studiengangs verknüpft, was in einem Medienstudiengang über die Themen „Narration“ und „Audioproduktion“ vergleichsweise einfach möglich ist. Ein Podcast zur eigenen Universität verbindet dabei Interessenschwerpunkte der Studierenden ideal mit curricular verankerten Erfordernissen: Es gilt, medientechnische und -didaktische Handlungskompetenz aufzubauen sowie Kenntnisse aus der Journalismus-

3 Siehe URL: <http://www.detekteisuni.com/> [09.06.2009]

4 Siehe URL: <http://websquare.imb-uni-augsburg.de/> [09.06.2009]

forschung praktisch anzuwenden. Darüber hinaus setzt die Produktion der Podcasts eine inhaltliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Disziplinen voraus, was einen gewissen Beitrag zur wissenschaftstheoretischen und methodischen Ausbildung der Studierenden leistet. Ein Podcast zu Themen aus Wissenschaft und Forschung liegt so genau im Schnittfeld des MuK-Studiengangs. Die Gesamtkonzeption auf Produzentenebene lehnt sich dabei an das didaktische Gerüst der Initiative w.e.b.Square an (Hofhues, Reinmann & Wagensommer, 2008).

2. *Beteiligung auf Ebene der Rezipienten.* Der KaffeePod schafft dauerhafte Schnittstellen zu anderen Einrichtungen bzw. zu Professuren/Lehrstühlen an der Universität Augsburg, indem stets Wissenschaftler oder andere Universitätsangehörige zu Wort kommen. Dies sorgt für Aufmerksamkeit und Interesse bei einer wissenschaftlich tätigen Gemeinschaft. Kooperationen zu außenstehenden Einrichtungen mit Podcast-Bezug helfen bei der Verbreitung. Das KaffeePod-Portal bietet weitere Möglichkeiten für besonders interessierte Zuhörer, die – ganz im Sinne des Web 2.0 – z.B. Hörspielskripte hochladen und von den Machern bewerten lassen können. Diese Partizipationsmöglichkeiten für Nutzer werden durch punktuelle Angebote vor Ort im Sinne des situierten Lernens ergänzt: So wird beispielsweise im Mai 2009 ein Tag mit Schülerzeitungsredakteuren durchgeführt, in dem den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben wird, eigene Podcasts über den Alltag an einer Universität zu erstellen – unterstützt werden sie dabei durch Studierende der Lehrveranstaltung zum KaffeePod und Mitgliedern des imb. Dadurch können die Schüler als „Prosumer“ (Toffler, 1983) bei der Erstellung des Podcasts mitwirken und das Projektteam gleichzeitig mehr über die Bedürfnisse ihrer Zielgruppe erfahren. Das mehrsprachige Angebot sorgt zudem dafür, dass der KaffeePod von einer sehr heterogenen Gruppe zum Lernen herangezogen werden kann. Auch die Verlagerung von Identifikationsfiguren innerhalb des Hörspiels hin zu anderen Konstanten (Cafeteria) sorgt erfahrungsgemäß für längerfristiges Bestehen des Projekts.

Auf beiden genannten Ebenen stehen didaktische und sozio-kulturelle Interessen im Vordergrund, die nach Seufert und Euler (2003) wichtige Dimensionen von Nachhaltigkeit sind. Obschon der KaffeePod nicht ausschließlich von monetären Größen abhängig ist, tragen frühzeitig akquirierte, zusätzliche finanzielle Mittel, z.B. für Tutoren oder studentische Mitarbeiter dazu bei, das Weiterbestehen der Initiative längerfristig zu garantieren und inhaltliche Qualität zu sichern⁵. Darüber hinaus bietet ein ressourcenschonendes Konzept die Chance, dass dieses in andere Kontexte oder in weitere Universitäten diffundieren kann, was wiederum Ziel jeder (Bildungs-)Innovation sein muss (Reinmann, 2006).

5 U.a. wird der KaffeePod aus Mitteln des Innovationswettbewerbs „Betacampus“ gefördert, siehe URL: <http://www.uni-augsburg.de/einrichtungen/its/wettbewerb/> [09.06.2009].

4 Kollaboration über universitäre Grenzen hinweg: Vision des KaffeePod 2.0

Die aktuellen KaffeePod-Aktivitäten konzentrieren sich darauf, die erste mediale Umsetzung durchzuführen und strategische Partner zu gewinnen. Damit wird ein wichtiger Schritt in Richtung Öffnung der Universität gemacht, der über typische Formen der Kooperation hinausgeht. Mithilfe von Multiplikatoren aus dem universitären Umfeld soll es gelingen, Podcasting im Bildungskontext anschlussfähig zu machen und Einblicke in die Prozesse und Strukturen einer Universität zu geben. Dabei ist der Podcast selbst weniger innovativ in dem Sinne, als dass man ein neues Medium zur Vermittlung von Inhalten anbietet. Er ist längst – zumindest bei Early Adoptern – etabliert. Der Gebrauch des Podcasts zielt vielmehr auf Transparenz im undurchsichtigen Konstrukt „Universität“ ab und wirkt durch das Beteiligungsmodell dem „Not-invented-here“-Syndrom entgegen (Katz & Allen, 1982). Das auf Offenheit abzielende Projekt kann damit einen – wenn auch kleinen – Beitrag zur Veränderung von Lehr-/Lernkultur und damit zur Hochschulentwicklung leisten.

Der augenscheinliche Bedarf zur universitätsübergreifenden Zusammenarbeit bringt uns zur *Vision des KaffeePod 2.0*: Wäre es nicht wünschenswert, dass ein Podcast zum Hochschulalltag über die Grenzen der Augsburger Universität hinweg produziert wird? Würde es nicht Wissensaustausch und -kommunikation aller Beteiligten fördern, wenn der KaffeePod nicht ausschließlich in Augsburg hergestellt würde? Bietet ein Konzept basierend auf Narration und eigenen Erfahrungen nicht die ideale Chance zur hochschulübergreifenden Kooperation, um vor allem Studienanfänger von Arbeitsweisen der Wissensgesellschaft zu überzeugen? Würde ein solcher Podcast nicht einen Beitrag dazu leisten, dass alle Hochschulangehörigen frühzeitig für „echte“ Interdisziplinarität sensibilisiert werden?

Nach dem Motto „The simple rule is engagement“ (Windham, 2005, S. 5.12) ist z.B. denkbar, künftig eine oder mehrere Folgen virtuell kollaborativ zu erstellen und dazu ebenfalls digitale Technologien zu verwenden. Im Besonderen eignet sich hierzu das gemeinsame Schreiben von Skripten, da die Produktion (Audioschnitt etc.) meist durch wenige Personen an einem festen Ort erfolgt. Im Fall einer Kollaboration kann an anderen Universitäten auf ein ähnliches Konzept der Beteiligung wie in Augsburg oder auf andere Formen der Anerkennung von (Studierenden-)Leistungen gesetzt werden. Angesichts akuter Zeitknappheit erscheinen jedoch passende Assessments zwingend notwendig, um eine kritische Masse zum Mitmachen zu bewegen. Durch die Erstellung und Nutzung der Podcasts könnten auch die Lernaktivitäten des Einzelnen selbst weiter flexibilisiert werden.⁶ Dies kommt individual-ökonomisch denkenden und handeln-

6 Hierzu werden Podcasts bislang selten genutzt (Meier, 2007, S. 96).

den Studierenden in Zeiten Bolognas entgegen. Daneben bietet ein öffentlicher Entstehungsprozesses die Chance, Schule und Universität näher zusammenzubringen, was angesichts einer nach wie vor klaffenden Lücke zwischen beiden Bildungseinrichtungen angemessen erscheint.

Literatur

- Agyris, C. & Schön, D. (1996). *Organizational learning (2nd ed.)*. Malden: Blackwell.
- Berliner Communiqué (2003). Den Europäischen Hochschulraum verwirklichen. Communiqué der Konferenz der europäischen Hochschulministerinnen und -minister. 19. September 2003. Verfügbar unter: http://www.bmbf.de/pub/berlin_communique.pdf [09.06.2009].
- Berzbach, F. (2006). »Podcasts« als neues Medienformat der Erwachsenenbildung Bildung für die Westentasche? *DIE Zeitschrift*. 2006/2. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE) e. V. Bonn. Verfügbar unter: http://www.diezeitschrift.de/22006/berzbach06_01.htm [09.06.2009].
- Boyce, M.E. (2003). Organizational Learning is Essential to Achieving and Sustaining Change in Higher Education. *Innovative Higher Education*, 28, 2, 119–136.
- Elliot Vinson K. (2009). *What's on Your Playlist? The Power of Podcasts as a Pedagogical Tool*. Legal Studies Research Paper Series. Research Paper 09-09. Boston: Suffolk University Law School. Verfügbar unter: <http://ssrn.com/abstract=1337737> [09.06.2009].
- Hanft, A. & Teichler, U. (2007). Wissenschaftliche Weiterbildung im Umbruch – Zur Funktion und Organisation der Weiterbildung an Hochschulen im internationalen Vergleich. In A. Hanft & M. Knust (Hrsg.), *Weiterbildung und Lebenslanges Lernen in Hochschulen. Eine internationale Vergleichsstudie zu Strukturen, Organisation und Angebotsformen* (S. 23–36). Münster: Waxmann.
- Hofhues, S., Reinmann, G. & Wagensommer, V. (2008). w.e.b.Square – ein Modell zwischen Studium und freier Bildungsressource. In S. Zauchner, P. Baumgartner, E. Blaschitz & A. Weissenböck (Hrsg.), *Offener Bildungsraum Hochschule – Freiheiten und Notwendigkeiten* (S. 28–38). Band 48. Münster: Waxmann.
- Kade, J. & Seitter, W. (2007). Lebenslanges Lernen. In M. Göhlich, Ch. Wulf & J. Zirfas (Hrsg.), *Pädagogische Theorien des Lernens* (S. 133–141). Weinheim: Beltz.
- Katz, R. & Allen, T.J. (1982). Investigating the Not Invented Here (NIH) syndrome: A look at the performance, tenure, and communication patterns of 50 R & D Project Groups. *R&D Management*, 12, 1, 7–20.
- Kromrey, H. (2003). Evaluation in Wissenschaft und Gesellschaft. *Zeitschrift für Evaluationsforschung*, 1, 114–145.
- Mandl, H. & Reinmann-Rothmeier, G. (2000). Die Rolle des Wissensmanagements für die Zukunft: Von der Informations- zur Wissensgesellschaft. In H. Mandl & G. Reinmann-Rothmeier (Hrsg.), *Wissensmanagement. Informationszuwachs – Wissensschwund? Die strategische Bedeutung des Wissensmanagement* (S. 1–17). Forum Wirtschaft und Soziales. München: Oldenbourg.
- MPFS – Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2008). *JIM-Studie 2008. Jugendliche, Information und Multimedia. Basisuntersuchung zum Medienumgang*

- 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart. Verfügbar unter: http://www.mpfs.de/fileadmin/JIM-pdf08/JIM-Studie_2008.pdf [09.06.2009].
- Meier, C. (2007). Mediacasting an der Universität St. Gallen: Grundlagen und Szenarien. In S. Seufert & T. Brahm (Hrsg.), *Wikis, Blogs, Mediacasts & Co. – Social Software und Personal Broadcasting auf der Spur* (S. 90–108). Themenreihe I zur Workshop-Serie. SCIL-Arbeitsbericht 12. Verfügbar unter: <http://www.scil.ch/fileadmin/Container/Leistungen/Veroeffentlichungen/2007-02-euler-seufert-next-generation-learning.pdf> [09.06.2009].
- Moser, H. (2004). Instrumente für die Schulentwicklung. In R. Arnold & C. Grieser (Hrsg.), *Schulleitung und Schulentwicklung* (S. 91–104). Hohengehren: Schneider.
- Nickel, S. (1999). Hochschulmodernisierung ist Kommunikation. In J.-H. Olberts & P. Pasternack (Hrsg.), *Profilbildung, Standards, Selbststeuerung. Ein Dialog zwischen Hochschulforschung und Reformpraxis* (S. 230–241). Weinheim: Beltz.
- Rampf, B. (2008). *Podcastnutzer – Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Darstellung des deutschen Podcastangebotes und eine Typologisierung seiner Nutzer*. München: Fischer.
- Reinmann, G. (2007). *Bologna in Zeiten des Web 2.0. Assessment als Gestaltungsfaktor*. Arbeitsbericht 16. Augsburg: Universität Augsburg, Professur für Medienpädagogik.
- Reinmann, G. (2006). *Nur Forschung danach? Vom faktischen und potentiellen Beitrag der Forschung zu alltagstauglichen Innovationen beim E-Learning*. Arbeitsbericht 14. Augsburg: Universität Augsburg, Professur für Medienpädagogik.
- Senge, P. (1990). *The fifth discipline: The art and practice of the learning organization*. New York: Doubleday.
- Seufert, S. & Euler, D. (2003). *Nachhaltigkeit von eLearning-Innovationen*. SCIL-Arbeitsbericht 1. St. Gallen: Universität St. Gallen, Swiss Centre for Innovations in Learning. Verfügbar unter: <http://www.scil.ch/fileadmin/Container/Leistungen/Veroeffentlichungen/2003-06-seufert-euler-nachhaltigkeit-elearning.pdf> [09.06.2009].
- Sporer, T., Reinmann, G., Jenert, T. & Hofhues, S. (2007). Begleitstudium Problemlösekompetenz (Version 2.0). In M. Merkt, K. Mayrberger, R. Schulmeister, A. Sommer & I. van den Berk (Hrsg.), *Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken* (S. 85–94). Münster: Waxmann.
- Toffler, A. (1983). *Die dritte Welle. Zukunftschance. Perspektiven für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts*. München: Goldmann.
- Weingart, P. (2001). *Die Stunde der Wahrheit? Zum Verhältnis der Wissenschaft zu Politik, Wirtschaft und Medien in der Wissensgesellschaft*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Willke, H. (2001). *Systemisches Wissensmanagement. Mit Fallbeispielen von Carsten Krück, Susanne Mingers, Konstanze Piel, Torsten Strulik und Oliver Vopel*. 2., neubearbeitete Auflage. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Windham, C. (2005). The Student's Perspective. In D. Oblinger & J. Oblinger (Hrsg.), *Educating the Net Generation* (S. 5.1–5.16). Verfügbar unter: <http://net.educause.edu/ir/library/pdf/pub7101e.pdf> [09.06.2009].